



Kahlschlag im Lebensraum von Bienen und Vögeln

Bericht: Heidi Mühlenberg

Jedes Jahr pflanzt Jens Peschel aus Klipphausen Apfelbäume, die ihm Freunde zum Geburtstag schenken, in die Lücken einer alten Allee. Der vielbeschäftigte Handwerker pflegt sie mit Baumwachs, ungeachtet des Sturms.

Jens Peschel

Die Bäume haben mir's bisschen angetan. Und wir haben als Kinder mit großem Vergnügen in den Kronen der Kirschbäume gegessen und unser Abendbrot downgeloadet. (lacht) Würde man heute sagen.

Doch jedes Jahr wächst Peschels Sorge, denn der Landwirt, der das Feld links bestellt, pflügt jedes Jahr dichter an die Wurzeln heran. Peschel sucht Unterstützung bei Leo Lippold, einem Nachbarn, der sich ebenfalls im Landschaftsschutz engagiert.

Jens Peschel

Das ist ein Baum, den hab ich vielleicht vor sechs Jahren gepflanzt. Zu dieser Zeit war der Grünstreifen noch hier. Sonst würde es ja keinen Sinn machen, hier einen Baum zu pflanzen. Und wir sind jetzt bei einer Entfernung von 30 Zentimeter. Lippold: Das ist schon eine Wurzel, oder was?

Leo Lippold

Wenn ich sowas sehe, da geht's mir richtig schlecht. Das muss ich Ihnen sagen.

Bäume mit abgehackten Wurzeln kippen leicht oder sterben ab. Von Peschels 24 neugepflanzten Bäumchen stehen jetzt gerade noch 14. Dabei gehört der Grünstreifen neben der Straße der Gemeinde. Solange die Apfelbäume standen, musste der Bauer Abstand halten. Wo sie weg sind, ackerte er bis fast an die Straße.

Wir fragen die zuständige Saubachtaler Agrar Aktiengesellschaft. Sollen die Traktoristen bis an die Baumwurzeln pflügen, um für ihren Betrieb einen Streifen neues Land zu gewinnen?

René Münch, Saubachtaler Agrar AG:

Die kriegen die Anweisung, so, wie die Flächen sind, werden sie genutzt und gut. Da wird nicht irgendwie gesagt, die müssen Bäume wegackern, das haben wir noch nie gemacht.



Ob mit oder ohne Anweisung: Der Pflug hat die Baumwurzeln beschädigt. In Klipphausen verschwanden binnen weniger Jahre sechs von zehn Straßenbäumen. Mehr als 4.000 fielen im gesamten Landkreis Meißen der Säge zum Opfer. Ein Kahlschlag, der sich rächt - mit Bodenerosion und Schlammfluten. Die Großgemeinde Klipphausen hat es 2017 gleich zweimal erwischt.

Ortsteil Röhrsdorf, März 2017: Abgespülter Schlamm vom Acker verursacht vier Millionen Euro Schaden. Juli 2017: Es trifft die nahe Bundesstraße.

Nachrichten vom 22.7.2017:

Erdrutsch. Schlammmassen haben am Nachmittag die B6 zwischen Meißen und Scharfenberg blockiert. Wegen starker Niederschläge hatten sich an einem Hang auf einer Länge von 100 Meter Erd- und Geröllmassen gelöst.

Auch deshalb engagiert sich Leo Lippold für mehr Grün im ländlichen Raum. Er ist Besitzer des 800 Jahre alten Schlosses Scharfenberg hoch überm Elbtal. Er hat viel Privatvermögen eingesetzt und es wieder in ein Juwel verwandelt. Und selbst Hunderte Bäume gepflanzt.

Leo Lippold

Ich nehme einfach wahr, dass quasi in der fast tausendjährigen Kulturgeschichte dieses Landstrichs eine Landschaft oder eine Kulturlandschaft noch nie so arm war, der öffentliche Raum noch nie so vernachlässigt war wie heute.

Der Landkreis Meißen ist nicht allein mit dem Problem, wie ein Abgleich von aktuellen Satellitenbildern mit Aufnahmen aus der Vergangenheit zeigt. Fast unbemerkt verschwanden überall Alleeen, Feldgehölze und Hecken entlang der Wege. Mit verheerenden Folgen. Buschlose Agrarwüsten heizen das Artensterben an. Sie lassen nicht die kleinste Nische mehr für Vögel, Hasen oder Bienen.

Karl-Heinz Ecke will dem etwas entgegensetzen. Der 75-jährige Jäger pflanzte mit seinen Waidgenossen aus Köthen schon 80 Kilometer Feldhecken, selbst finanziert aus ihren Jagdabgaben. Ecke hofft, dass hier bald Fasane brüten. Doch oft hört Ecke lautstarke Proteste der Bauern gegen neue Hecken.

Karl-Heinz Ecke

In unserer Feldmark, das gehört alles uns, wird nichts mehr gepflanzt.

Frage: Also Sie sind wirklich die letzten Pflanzler?

Ja, wir sind die letzten Mohikaner im Augenblick.

Hinweis: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für den privaten Gebrauch des Empfängers verwendet werden. Jede Verwertung ohne Zustimmung des Urheberberechtigten ist unzulässig.



Dabei wüssten viele gar nicht, was solche Hecken leisten. Diese im Raum Wanzleben ist über 60 Jahre alt. Dicht und hoch wie ein Wald, zieht sie sich als Band durch die riesigen Äcker. Eine grüne Brücke für Tiere. Mit Reichlich Nahrung für Wildinsekten. Hier leben Feldlerche und Nachtigall, der Milan und auch der seltene Fasan. So könnte es überall aussehen entlang der Feldwege in Sachsen-Anhalt, immerhin 35.000 km.

Doch die Landwirte spielen nicht mit. Warum, zeigt diese Szene: Die Feldgehölze links bedeuten Umwege für den Bauern mit der großen Landmaschine. Noch weitaus ernster ist: Die Gehölze schmälern oft seine Agrarbeihilfen. Denn für die Basisprämie ist die Hektargröße der Felder entscheidend. Feldgehölze zählten bis 2007 zur Fläche dazu. Heute jedoch nicht mehr.

Karl-Heinz Ecke

Es werden sämtliche Gehölzkronen, die in den Acker hineinragen, herausgerechnet.

Das heißt, die Bauern verlieren Geld, wenn Hecken über die Feldränder wachsen. Die Ämter prüfen das anhand von Satellitenbildern - auf den Quadratmeter genau. Darum halten Landwirte die Feldgehölze kurz oder beseitigen sie ganz.

René Münch, Saubachtaler Agrar AG:

Ein Rand wird mal automatisch breiter. Durch, dass die Bäume rüberwachsen. Das haben wir alles schon am Busche gemacht, dass sie uns da die Flächen selbst verloren gegangen sind.

Die Lage ist ernst. Wenn nichts geschieht, werden noch mehr Bäume fallen. Jens Peschel aus Klipphausen fürchtet um seine Apfelallee und macht Druck beim Bürgermeister. Der verspricht genaue Kontrollen.

Gerold Mann, Bürgermeister Klipphausen

Wir sind dabei, ein Baum-Kataster zu erstellen, um auch nachzuweisen, dass der Baum da war, wenn er weg ist. Und wenn die Marke dran ist, und die fehlt uns dann, dann wissen wir, aha, der Bauer hat mal wieder einen Baum weggenommen, und dann kann ich dem eine vor den Latz geben.

Immerhin: Nach unseren Dreharbeiten versprach der Landwirt, die Pflug-Furche wieder mit Erde zu schließen und Peschels Apfelbäumen mehr Platz zu lassen.